Areal Amtshaus. Zwei aus Funden rekonstruierte Terra-Sigillata-Gefässe. Links der Teller des Töpfers Pompeianus aus der Werkstatt Lavoye (F) oder Ittenweiler (D, 140–170 n. Chr.). Rechts eine Bildschüssel aus einer helvetischen Töpferei (200–250 n. Chr.)

Areal Amtshaus. Töpferstempel im Tellerinneren: «POMPEIANS F(ecit)» = Pompeianus hat es gemacht

Areal Amtshaus. Graffito mit dem römischen Namenszug «SILVINI» auf der Unterseite des «Pompeianus-Tellers»

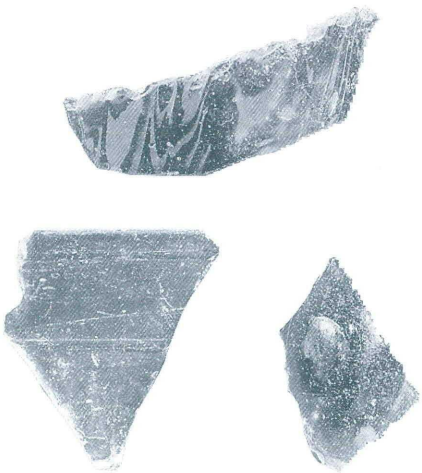
benutzt. Andere Gefässe fanden beim Servieren Verwendung. Manche dienten als Reibschalen der Zubereitung von Speisen.

Glas
Während der Grabung sind unzählige Bruchstücke von Glasgefässen zum Vorschein gekommen. Die meisten sind jedoch so klein, dass sie eine Rekonstruktion der Gläser nicht mehr erlauben. Die römischen Bewohner des heutigen Balzers verwendeten Becher in den unterschiedlichsten Formen und Grössen und vereinzelt Fläschchen und Teller aus Glas. Der überwiegende Teil der Glasfunde aus dem Areal Amtshaus ist farblos transparent. Einige Fragmente belegen auch den Gebrauch von grünlichen, bläulichen und gelblichen Gefässen. Sie können aufgrund ihrer Formen und Verzierungen in die Zeit des ausgehenden 1. bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. datiert werden.

Die Produktionsstätten der beim Amtshaus gefundenen Gläser lassen sich nur schwer bestimmen. Die meisten Glashütten stellten ähnliche Formen her. Die Funde sind aus diesem Grund ohne aufwendige naturwissenschaftliche Analysen ihrer Materialzusammensetzung keiner bestimmten Werkstätte zuweisbar. Für die Herkunft der Gläser aus Balzers kämen aufgrund der Lage am Handelsweg über die Alpen und entlang des Rheins vor allem die Produktionszentren in Oberitalien (Poebene) und in den Rheinlanden in Frage.

Lavez
Schon in der Römerzeit gebrauchten die Bewohner in unserem Gebiet häufig Specksteingefässe. Speckstein, auch Lavez genannt, ist ein weiches, grünliches bis graues Gestein, das sich wie Holz auf der Drehbank bearbeiten lässt. Lavezgefässe wurden aufgrund ihrer guten Wärmeleitung vor allem als Kochgeschirr verwendet. Die Russspuren auf der Oberfläche einiger Fragmente aus dem Areal Amtshaus zeugen vom Einsatz auf der Herdstelle. In römischer Zeit wurde Lavez im alpinen Raum der Schweiz (Graubünden, Tessin) und in Oberitalien (Veltlin, Chiavenna) abgebaut. Dort befanden sich auch die weiterverarbeitenden Werkstätten. Das gebrauchsfertige Geschirr wurde über die Alpenpässe Maloja, Julier, Septimer und Splügen nach Norden verhandelt. Diese Materialgattung scheint im 2. bis 4. Jahrhundert vorwiegend in der römischen Provinz Rätien verwendet worden zu sein. Aus dieser Zeit stammen auch die Funde aus Balzers.

Münzen
Während der Grabung in der Fürstenstrasse wurden 11 Münzen entdeckt. Im Areal Amtshaus kamen zehn Jahre später im Laufe der Grabungs- und Schlämmarbeiten 99 Münzen zum Vorschein. Nur auf zwei Fundstellen in Liechtenstein – auf dem Lutzengüetle/Gamprin und auf dem Krüppel ob Schaan – ist bisher eine grössere Anzahl von römischen Münzen entdeckt worden.



Areal Amtshaus. Farblos transparente Glasfragmente mit unterschiedlichen Verzierungen. Oben: Wandstück mit weissem Federmuster; links unten: Randstück eines Bechers mit breiter Schliffrille unter dem Rand; rechts unten: Wandstück eines Bechers mit blauer Nuppe

Areal Amtshaus. Bruchstück eines steilwandigen Lavezbechers mit mehreren umlaufenden Rillen (Höhe: 8,7 cm)